

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 58 (2003)

Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 1/2003



Urs Bangerter

**Wer hilft,
wo fördern reicht,
schadet**

Seite 11

Hans-Christoph Scharpf

**Functional food –
Chancen für den
Gartenbau?**

Seite 17

Martin Köchli

**Ansteckende
Gesundheit
verbreiten**

Seite 22

Die Genossenschaft der Schweizer Biobauern feiert ihr 30-Jahr-Jubiläum: 1972-2002

Ihr Partner für:

- **Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten**
- **Tafelobst und Verarbeitungsobst**
- **Beeren und Früchte für die Verarbeitung**

Anforderung

Knospe Betrieb Bio Suisse. Umstellbetriebe informieren wir gerne über die spezifischen Absatzmöglichkeiten.

BIOFARM

GENOSENSCHAFT
KLEINDIETWIL



Profitieren Sie vom grossen BIOFARM-Sortiment

- über 150 Bioprodukte, v.a. Knospe BIO SUISSE, für Ihren Hofladen und Selbstversorgung.
- Bio-Gewürze für Ihre knospenkonforme Hofverarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren.

Kontakt für Beratung, Anbauverträge, Verkauf

BIOFARM Genossenschaft, 4936 Kleindietwil; www.biofarm.ch; mailbox@biofarm.ch

Direktwahl: N. Steiner 062 957 80 52 (Getreide, Beeren)

HR. Schmutz 032 392 42 44 (Tafel-, Verarbeitungsobst)

H. Beugger 062 957 80 53 (Gewürze, Qualitätssicherung)

Verkaufsteam 062 957 80 50 (Fertigprodukte)

Möschberg

GASTFREUNDSCHAFT
IM HAUS DER
BIOBAUERINNEN UND
BIOBAUERN

Hier sind Sie bei Gleichgesinnten zu Gast

Ökologisches Denken prägt den Bau, den Betrieb und die Küche des Möschberg.
Frische Produkte von Biobauern aus der Region sind bei uns Normal-Standard.

Möschberg – wann immer man sich begegnet: Kurse, Tagungen, Seminarien, festliche Anlässe, Retraiten, Ferien. Hauseigene Kurse und Tagungen.

Der Möschberg mit seiner befreidenden Ruhe und seiner wohltuenden Einfachheit bildet das angenehme Umfeld zum Auftanken, Entspannen und kreativen Arbeiten für Gruppen, Familien und Einzelpersonen.

Willkommen an der Sonnseite des Emmentals! Fordern Sie unsere Unterlagen an.



Seminar- und Kulturhotel Möschberg, 3506 Grosshöchstetten
Telefon 031 710 22 22, Fax 031 711 58 59, info@moeschberg.ch

Inhalt

Kultur

Warum ist es nachts dunkel? 4

Politik

«10'000 Bauern sind genug» 5

Vergrössern allein macht nicht selig 5

Bauer gegen Bauern 6

10. Möschberg-Gespräch

Faire Preisbildung und die Gesetze des Marktes 7

Der gerechte Preis ist eine Kardinalfrage des Wirtschaftslebens 8

Markt

«Wer hilft, wo fördern reicht, schadet» 11

Landbau

Die Milchkuh – der natürliche Grünlandverwerter 14

Gesundheit

Functional food – Chancen für den Gartenbau? 17

Tribüne

Schreiben mit Erde unter den Fingernägeln (XXII) 20

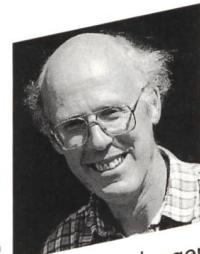
Bio-Forum

Ansteckende Gesundheit verbreiten 22

Möschberg-Aussichten

24

Titelbild: Hier wachsen nicht nur Salatköpfe, sondern auch Wirkstoffe für eine gute Gesundheit
Siehe Beitrag auf Seite 17



Werner Scheidegger
Madiswil

Persönlich

Liebe Leserin, lieber Leser

Wozu mühen wir uns eigentlich ab? Vor achtzig Jahren haben Sir Albert Howard in Indien und Rudolf Steiner in Koberwitz begründet, warum Kunstdünger und Pestizide langfristig in eine Sackgasse führen. Zahlreiche weitere Forscher haben die zum Teil wohl mehr intuitiven Erkenntnisse der ersten Mahner untermauert und bestätigt. Weltweit haben Tausende von Bauernfamilien gezeigt, dass Ackerbau und Viehwirtschaft mit ökologischen Vorzeichen nicht nur möglich, sondern für Boden, Tier und Mensch tatsächlich besser sind. Wer dies noch nicht kapiert hat, ist ein Ignorant. Sorry!

Nein. Immer noch meinen wir Biobauern, uns bei unseren Berufskollegen entschuldigen zu müssen, weil wir halt „anders“ sind, anders denken, anders handeln, anders „funktionieren“. Doch im Grunde genommen sind nicht wir es, die „anders“ sind. Zwar haben auch wir Biobauern und Bio-bäuerinnen uns vom Sammler- und Jägerdasein unserer Urahnen emanzipiert. Wir können und wollen nicht mehr in den „Urwald“ zurück. Trotzdem ist uns eine Ahnung der ursprünglichen Lebensgesetze geblieben und wir versuchen jeden Tag neu, unsere Arbeit im Einklang mit ihnen zu tun, anzuknüpfen an den grossen Strom des Lebens, der seit Urzeiten ohne unser Zutun wirkt. Wer diesen roten Lebensfaden längst verlassen hat, wer den „Seitensprung“ begangen und in den Industrieländern und zunehmend auch in der sog. Dritten Welt die Bauern verführt es auch zu tun, ist die Chemische Industrie. Dem alten Liebig sei's geklagt. Er hat mit der „Erfindung“ des Kunstdüngers diesen „Seitensprung“, weg von dem von der Natur vorgezeichneten Weg, ausgelöst. Aber er würde auch unsere Klage verstehen. Hat er selber doch im Alter sich als einer angeklagt, der sich anmasse, dem Lieben Gott ins Handwerk zu pfuschen.

Leider haben seine Schüler nicht mehr den Lieben Gott, nicht mehr die innere Stimme befragt, sondern schlicht und einfach ihr Portemonnaie. 10 Prozent Wachstum verlange der Markt, stand kürzlich in einem «Bund»-Artikel über die Pharmaindustrie. Ich vermute, „Markt“ dürfte gut mit „Aktionäre“ ersetzt werden. Weil die 10 Prozent Wachstum immer schwieriger zu erreichen seien, investieren Firmen wie Pfizer und Novartis das Mehrfache des Forschungsaufwandes in das Marketing. Bei Roche allein 8,5 Milliarden Franken im Jahr 2001! Kauft Leute, kauft auf Teufel komm raus! (Aber bitte den Beipackzettel nicht allzu gründlich lesen!)

Um das Wachstum zu beschleunigen will z.B. Pfizer das Zulassungsverfahren für neue Medikamente verkürzen. Und als Hoffnungsschimmer für die Branche wird vermerkt, dass die Zahl der verschriebenen Medikamente in den USA von 1995 bis 2001 von neun auf zwölf angestiegen sei. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Zugegeben. Medikamente sind nicht Kunstdünger und Pestizide. Aber Parallelen sind von den Aktionären über die Firmen und deren Strategien bis zu den Endverbrauchern vorhanden. Wer den Anzeigenteil grosser landwirtschaftlicher Fachzeitungen studiert, wird sich kaum wundern, dass der Biolandbau in deren redaktionellem Teil keinen höheren Stellenwert hat. Und so wie im erwähnten Artikel der Medikamentenmarkt forciert wird, geschieht es auch mit den Agrochemikalien. Der kurzfristige Erfolg für die Aktionäre wird mit dem langfristigen Schaden an Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen teuer bezahlt. Das Beispiel Paraquat, von dem wir in der letzten Nummer geschrieben haben, ist nur eines unter vielen.

Wozu mühen wir uns also ab? «Was wir tun können ist angesichts dessen, was getan werden sollte, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Aber es gibt deinem Leben seinen Sinn und macht es wertvoll.» An diesen Ausspruch Albert Schweitzers muss ich immer wieder denken angesichts der erdrückenden Übermacht derer, die sich nicht an den Lebensgesetzen orientieren.

Übrigens: Mit 10 Prozent Wachstum beim Biolandbau schaut zwar keine Dividende in bar heraus. Aber es entstehen keine unerwünschten Nebenwirkungen und es geht der Natur immer besser dabei. Die natürlichen und begrenzten Ressourcen werden immer mehr geschont. Dafür dürfen uns weder Einsatz noch Mühe reuen.

Werner Scheidegger
Werner Scheidegger

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

Hans Bieri, Zürich
Gerhard Elias, Hinwil
Martin Köchli, Buttswil
Simon Kuert, Langenthal
Dr. Peter Moser, Bern
Albert Remund, Murzelen
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.– / € 30.–

Layout und Druck:
Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten